



Spiele, die ein Bewusstsein schaffen können

Wenn man ein Training oder eine Einheit arrangieren möchte, um Bewusstsein für die LGBTIQ-Thematik zu schaffen, besteht die ideale Mischung hierfür aus einem Drittel Informationen, einem Drittel Spielen/Übungen und einem Drittel Diskussion.

Wenn eine Sitzung nur aus Informationen besteht, kann dies zu didaktisch und langweilig wirken, wohingegen eine Sitzung mit zu vielen Diskussionen chaotisch sein kann und dadurch das Ziel verfehlt.

Spiele und Übungen bei einer Trainingseinheit können dabei helfen, das Training anzuregen und erlauben es den Teilnehmenden, mit den spezifischen Aspekten des Programms zu interagieren.



1 Der*Die gute Spieler*in, das gute Team

Teilnehmer: (möglichst) Jugendliche oder Erwachsene

Dauer: ungefähr 15 Minuten

Zubehör: Flipchart oder ein Whiteboard, unterschiedliche farbige Stifte

Ziel: Die Übung hilft Gruppen dabei, sich für die Wichtigkeit von Werten wie Toleranz oder Respekt auf dem Spielfeld und überall anders zu sensibilisieren

Part 1 – Frage an die Gruppe: “Was zeichnet eine*n gute*n Fußballer*in aus?”

Die Frage wird oben auf das Flipchart geschrieben und alle Antworten der Teilnehmenden werden darunter gesammelt (bspw. „Schnelligkeit, Regeln respektieren, Präzision, Fair-Play“).

Die Gruppe sollte dazu ermutigt werden, so viele unterschiedliche Eigenschaften wie möglich (mindestens 12) zu sammeln; bspw. physische Eigenschaften, Eigenschaften im Zusammenhang mit dem Spiel und Eigenschaften im Zusammenhang mit dem Verhalten.

Part 2 – Frage an die Gruppe: „Was sind die Eigenschaften eines guten Teams?“

Sowohl die Frage als auch die Antworten werden auf ein neues Blatt geschrieben. Antworten könnten u. a. sein: „Gemeinschaftsgeist, Zusammenhalt, eingespielt sein, Respekt dem Trainer gegenüber“. Die Gruppe sollte dazu ermutigt werden, mindestens 12 unterschiedliche Antworten zu finden.

Part 3 – Die Gruppe soll die Eigenschaften aus Part 1 gruppieren

Die Antworten werden mit verschiedenfarbigen



Stiften umkreist, sodass sie den folgenden Gruppen zugeordnet werden können:

- Physische Eigenschaften (bspw. Schnelligkeit, Stärke, Ausdauer)
- Spieleigenschaften (bspw. Präzision, Konzentration)
- Verhaltenseigenschaften (bspw. Fair-Play, Respektieren der Regeln, Respekt gegenüber der gegnerischen Mannschaft)

Die Verhaltenseigenschaften, die die Gruppe gekennzeichnet hat, werden auf einem dritten Blatt notiert.

Part 4 – Die Gruppe soll die Eigenschaften aus Part 2 gruppieren

Dafür wird die gleiche Methode wie bei Part 3 genutzt, die Verhaltenseigenschaften werden auf dem dritten Blatt mit den bereits notierten Verhaltenseigenschaften notiert.

Part 5 – Beginnt eine Diskussion über die Eigenschaften, die auf dem dritten Blatt (entstanden aus Part 3 und Part 4) notiert sind.

Mögliche Fragen:

„In wessen Verantwortlichkeit liegt die Weiterentwicklung der physischen Eigenschaften oder der Spieleigenschaften, die genannt wurden?“

„Wie könnten die Verhaltenseigenschaften verbessert werden?“

„Wenn unser Land oder unsere Gesellschaft ein Fußball-Team wäre, wie könnte man die Werte weiterhin entwickeln?“

Die Diskussion soll die Teilnehmenden darauf aufmerksam machen, dass Vielfalt, Respekt und Toleranz essenzielle moralische Werte sind, die darüber hinaus für das gute Funktionieren des ganzen Teams sowie das Arbeiten als eine Einheit sinnvoll sind. In ähnlicher Weise wäre es gut, wenn die ganze Welt so arbeiten würde.

2 Berühmtheiten

Teilnehmer: 10-20 Jugendliche oder Erwachsene

Dauer: 30 Minuten

Zubehör: Flipchart, Filzstifte. Der Raum sollte groß genug sein, dass die Gruppe in zwei kleine Gruppen aufgeteilt werden kann, zum Beispiel in zwei unterschiedliche Räume.

*Ein*e Helfer*in kann nützlich sein, um die Aufgaben schneller erklären zu können.*

Ziel: Die Übung soll der Gruppe dabei helfen, dass sie Vorurteile und Stereotypen als Verallgemeinerungen verstehen und akzeptieren, dass diese häufig auf fehlerhaften Annahmen basieren.

Part 1 - Der*Die Trainer*in führt in das Konzept von Stereotypen und Vorurteilen ein

Ein Stereotyp ist eine Verallgemeinerung. Im Alltag werden Verallgemeinerungen benutzt, ohne dass wir darüber nachdenken. Wenn man beispielsweise die Funktionsweise einer Maschine nicht kennt, nimmt man an, dass der grüne Knopf das Gerät einschaltet. Wenn man alleine in einem verlassenem Teil einer Stadt entlanggeht und einen großen betrunkenen Mann sieht, nimmt man an, dass er gefährlich ist, und wechselt die Straßenseite. Dies sind nur zwei Beispiele dafür, wie Annahmen entstehen, im zweiten Beispiel darüber hinaus dafür, wie man einer Person ein Stereotyp zuordnet.

Normalerweise merken die Menschen gar nicht, dass sie Stereotype nutzen, da:

- 1 wir Stereotype in einigen Situationen täglich nutzen
- 2 ein Stereotyp nicht immer negativ sein muss
- 3 sie denken, dass ein Stereotyp zutrifft, wie bspw. „alle homosexuellen Männer sind tuntig/



gekünstelt“ oder “alle homosexuellen Frauen sind männlich“, da diese im Fernsehen und in anderen Medien häufig so dargestellt werden

Das Problem besteht darin, dass einige Stereotype zu Vorurteilen werden. Ein Vorurteil ist eine vorgefasste Meinung über jemanden, obwohl man diesen gar nicht kennt. Vorurteile sind immer negativ und können zu Stigmatisierung, Diskriminierung, Exklusion und in extremen Fällen Vernichtung führen.

Part 2 – Der*Die Trainer*in untersucht bereits vorhandene Stereotype über verschiedene Gruppen und Personen

Die Gruppe wird in zwei Gruppen aufgeteilt (A und B) und jede Teilgruppe bekommt ein Flipchart, das sie mit dem Filzstift durch einen vertikalen Strich in zwei Spalten teilt. Die nun folgenden Anweisungen sollten die Gruppen so erhalten, dass sie die Aufgaben der anderen Gruppe nicht erfahren.

Anweisungen für Gruppe A:

In der rechten Spalte sollen alle stereotypen Eigenschaften über eine spezifische Gruppe von Menschen, bspw. homosexuelle Männer, gesammelt werden. In dieser Phase soll keine Diskussion darüber stattfinden, ob die Teilnehmer die Stereotypen glauben oder nicht; sie sollen nur die Liste erstellen. Die Überschrift der Spalte könnte bspw. “Manche Menschen denken, dass homosexuelle Männer...” sein.

Anweisungen für Gruppe B:

Gruppe B erhält die gleichen Anweisungen wie Gruppe A, mit dem Unterschied, dass sie sich Gedanken über eine andere Gruppe machen sollen, wie z. B. dunkelhäutige Menschen, homosexuelle Frauen.

Wenn die Gruppen die Aufgaben beendet haben, wird mit der nächsten Aufgabe weitergemacht.

Part 3 – Die Stereotype hinterfragen

Die Gruppen tauschen ihre Flipcharts und sammeln dann alle berühmten Personen, die sie kennen, die zu der entsprechenden Kategorie gehören, also bspw. „berühmte homosexuelle Männer“ oder „berühmte dunkelhäutige Personen“, und schreiben diese in die linke (noch freie) Spalte.

Wenn die Spalten voll sind, treffen sich beide Gruppen zu einer gemeinsamen Diskussion. Der*Die Trainer*in faltet die beiden Flipchartbögen, sodass jeweils nur die Spaltenüberschriften zu sehen sind, bspw. “Manche Menschen denken, dass homosexuelle Männer...”.

Der*Die Trainer*in bittet dann jede Gruppe darum, eine*n Reporter*in zu wählen, der*die dann die Wörter in den Spalten vorliest. Der*Die Trainer*in hinterfragt die Stereotype dann mit Fragen wie:

„Treffen all diese Stereotype auf alle berühmten Personen zu, die gesammelt wurden?“

„Ist Thomas Hitzlsperger tuntig?“, „War Nelson Mandela faul?“ usw.

Die Schlussfolgerung ist unvermeidlich die, dass es falsch ist, jemanden aufgrund von Stereotypen (vor) zu verurteilen, weil dies zu Ungerechtigkeit, Stigmatisierung und Diskriminierung führen kann.

Anregungen

- 1 Wählen Sie/Wählt Kategorien von Personen aus, die mit dem Hauptthema vieler Diskriminierungen zu tun haben, bspw. Homophobie, Biphobie, Transphobie.
- 2 Erklären Sie/Erklärt genau, dass die aufgeschriebenen Stereotype NICHT unbedingt die Meinung der Gruppe wiedergeben, die sie notiert hat.
- 3 Der*Die Trainer*in kann der Gruppe helfen, Berühmtheiten zu finden, es kann der Gruppe



aber auch erlaubt werden, ihre Smartphones als Hilfe zu benutzen.

- 4 Wenn die Reporter*innen die Liste der Stereotype der eigenen Gruppe vorlesen, können sie gebeten werden, einige der Antworten zu erklären, bspw. „Was bedeutet dieses Stereotyp?“, „Wer ist diese Berühmtheit?“
- 5 Wenn die Gruppe mehr als 20 Personen umfasst, kann sie auch in drei oder vier Kleingruppen unterteilt werden, was dann mehrere Kategorien ermöglicht. Eine Gesamtdauer der Übung von 30 Minuten sollte allerdings nicht überschritten werden.

3 Zeichne ein

Teilnehmer: Jugendliche oder Erwachsene in beliebiger Gruppengröße

Dauer: 10 Minuten

Zubehör: jede*r Teilnehmende braucht Stift und Papier. Der*Die Trainer*in sollte eine Uhr oder ein Smartphone haben, um die Zeit zu nehmen

Ziel: Die Übung soll die Tatsache bewusst machen, dass viele von uns Vermutungen über Personen anstellen, die auf Stereotypen beruhen. Diese Thematik kann zu Beginn der Einheit auf eine unbeschwerte Art und Weise vorgestellt werden, um die Teilnehmenden zu entspannen.

Part 1 – Zeichenübung

Jede*r sollte nun ein Blatt Papier und einen Stift haben. Erklären Sie/Erkläre dann, dass alle gleich gebeten werden, etwas zu zeichnen, dass sie dafür nur 20 Sekunden Zeit haben werden und dass niemand aufgrund der Qualität der Zeichnung bewertet wird. Mit der Uhr/dem Smartphone in der Hand folgt dann die Anweisung: „Sie haben/Ihr habt nun 20 Sekunden, um einen homosexuellen Mann zu zeichnen.“

Nach 20 Sekunden sagt der*die Trainer*in dann: „Legen Sie/Legt nun ein neues Blatt Papier auf die Zeichnung und dann haben Sie/habt ihr 20 Sekunden, um eine homosexuelle Frau zu zeichnen.“

Part 2 – Diskussion der Zeichnungen

Zum Abschluss der Übung bittet der*die Trainer*in die Teilnehmenden, das erste Bild, bspw. den homosexuellen Mann, zu nehmen und es der Person zu erklären, die neben ihnen sitzt. Es soll dabei deutlich werden, wieso sie ihn auf diese Weise gemalt haben.

Der*Die Trainer*in bittet dann darum, alle Zeichnung einmal sehen zu dürfen und stellt anschließend Fragen auf Grundlage von Beobachtungen, bspw. „Haben alle homosexuellen Männer Ohrringe?“, „Haben alle homosexuellen Frauen kurze Haare?“. Der*Die Trainer*in führt die Diskussion fort, indem er*sie die anderen Zeichnungen benutzt um hervorzuheben, dass es falsch ist, Personen zu stereotypisieren.

